

Tanzkünstlerische Angebote für Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung – eine Empfehlungsliste

Die nachfolgende Empfehlungsliste richtet sich an professionelle Tanzkünstler*innen und andere verantwortlich Handelnde, die Tanzprojekte für Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung anbieten. Den allgemeinen Empfehlungen zur tanzkünstlerischen Arbeit mit jungen Menschen mit Fluchterfahrung folgen spezifische Empfehlungen für Künstler, die in Unterkünften für Geflüchtete mit Kindern und Jugendlichen tätig sind. Die Empfehlungsliste stellt ein Ideal dar. Wir sind uns bewusst, dass sich nicht immer jede Empfehlung umsetzen lässt.

Allgemeine Empfehlungen

Konzeption von Projektstrukturen:

- dass das Projekt von einem multiprofessionellen Team konzeptioniert wird (z.B. eine*r Tanzspezialist*in in Zusammenarbeit mit einem Pädagogen/einer Pädagogin, der/die Erfahrung in der Unterstützung von traumatisierten Menschen hat).
- dass die Künstler immer im Team arbeiten (mindestens zu zweit, besser zu dritt).
- dass das Team die Diversität der Teilnehmer abbildet.
- dass Künstler, die selbst geflüchtet sind, aktiv rekrutiert und in das Unterrichtsteam integriert werden.
- dass man Projektformate mit sich wiederholenden Strukturen schafft, um Verlässlichkeit abzubilden und so Vertrauen wachsen kann (sowohl bei den Teilnehmern als auch bei den Partnern).
- dass das Künstler-/Unterrichtsteam die Gelegenheit bekommt, an Diversitätstrainings teilzunehmen und von Fachleuten geschult wird, die Erfahrung haben mit der Arbeit mit traumatisierten Menschen.
- dass Prozessunterstützung als zentrale Gelingensbedingung erkannt und entsprechend umgesetzt wird: notwendig sind wöchentliche Reflexionen innerhalb des Unterrichtsteams, regelmäßiger Austausch in einem erweiterten Kollegenkreis (wir empfehlen alle 10 Wochen oder bei Bedarf häufiger) und Supervision durch erfahrene Profis. Darüber hinaus empfehlen wir eine multi-professionelle Supervision von z.B. Tänzern/Künstlern und Kollegen aus dem Bereich der sozialen Arbeit.
- Künstler darin zu unterstützen, im Kontext dieser fordernden Arbeit, für sich selbst Sorge zu tragen (z.B. durch Weiterbildung und Supervision).

- den Aufbau eines professionellen Netzwerkes mit Organisationen, die über Kompetenzen verfügen, die man selbst nicht hat (z.B. Organisationen, die rechtliche und medizinische Beratung anbieten).
- dass man ein rezeptives Angebot in die Projekte einbaut (Besuch von Tanzvorstellungen).
- dass Poster und Flyer in den Sprachen der Teilnehmer gestaltet werden.

Vor Ort empfehlen wir:

- die gesamte Person und nicht nur “den Flüchtling” wahrzunehmen.
- dass, wenn du mit Fluchtgeschichten arbeiten möchtest, du dich fragst, warum du dies machen willst und wessen Interessen du damit dienst.
- dass deine Arbeit ein Angebot und keine Pflichtveranstaltung ist. Vermeide Druck, „ein guter Teilnehmer“ oder „ein guter Geflüchteter“ zu sein. Niemand ist zu irgendetwas verpflichtet.
- dass sich deine Arbeit darauf fokussiert, die Potentiale der Teilnehmer zu mobilisieren.
- dass du den Teilnehmern die Möglichkeit gibst, Selbstwirksamkeit und Selbstvertrauen zu erfahren bzw. zu entwickeln.
- dass manchmal ein Ort für eine Personengruppe zu einem “sicheren” Ort wird, indem man ihn anderen Personengruppen gegenüber verschließt (z.B. bei einer Gruppe von Mädchen).
- dass du flexibel und darauf vorbereitet bist, dein Angebot bei Bedarf vollständig zu verändern. Wenn es nicht funktioniert, dann überlege nicht, was die Teilnehmer ändern sollten, sondern was du selbst ändern kannst.
- halte es einfach – Basisübungen funktionieren in diesem Zusammenhang gut.
- arbeite in deinen Workshops mit verlässlichen sich wiederholenden Strukturen.
- entwickle klare Strukturen für den Beginn und das Ende einer jeden Einheit.
- dass du mit dem Kreis als Fixpunkt arbeitest: Der Kreis als soziale Form vermittelt das Gefühl von Gruppenzugehörigkeit.
- die Abhängigkeit von verbaler Sprache zu reduzieren: Übe dich darin, ein Minimum an einfachen Worten zur Erklärung zu nutzen. Entwickle andere Strategien der Kommunikation.

- mit Bildern und Objekten zu arbeiten.
- eine große Bandbreite an Musik zu nutzen, die hilft, um Atmosphäre, Qualität, Tempo etc. zu kommunizieren.
- leg dir ein vielfältiges Repertoire an Musik aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen zu.
- dass du Kontraste als Verständigungsmöglichkeit nutzt (klein/groß, schnell/langsam, hart/weich...).
- arbeite mit dynamischen Bewegungselementen (springen, rollen etc.) in klaren Raummustern (z.B. in der Diagonalen), die den Teilnehmern ermöglichen, Anspannung und Energie loszuwerden.
- arbeite mit einfachen Kontaktübungen, damit die Teilnehmer Vertrauen in sich und andere aufbauen können. Außerdem ermutigen diese Übungen, Verantwortung zu übernehmen. Aufgaben wie „Führen _Folgen“ und „blindes Führen_Folgen“ haben ähnliche Funktionen.
- nutze Partnerübungen (z.B. Spiegeln), um eigene und die Grenzen anderer zu erforschen und um Möglichkeiten zu eröffnen, in Beziehung zu treten und dies zu üben.
- arbeite mit Rhythmus, um ein Gemeinschaftsgefühl in der Gruppe aufzubauen.
- arbeite mit Body Percussion, um spielerisch ein Bewusstsein für die eigenen Grenzen zu entwickeln.
- dass du dir Zeit nimmst, um nach der Einheit selbst zur Ruhe zu kommen – vielleicht hast du etwas erlebt oder erfahren, für dessen Verarbeitung du diese Zeit benötigst.
- unterschätze nicht den Einfluss, den diese Arbeit auf dich hat. Achte auf dich selbst und sprich mit deinem Team über das, was du erlebt und gehört hast. Hol dir Unterstützung, wenn du sie brauchst.
- sei realistisch dahingehend, was du leisten kannst und was in deiner Verantwortung liegt. Welche Personen verfügen über Fachwissen und Netzwerke, auf deren Basis sie mit Bedürfnissen und Notwendigkeiten der Teilnehmer umgehen können, die du nicht bedienen kannst?

Empfehlungen für die Arbeit in Unterkünften für Geflüchtete

Konzeption von Projektstrukturen:

- arbeite mit einer offenen Gruppe – wer da ist, darf mitmachen.
- erwäge, die Gruppen bei Bedarf nach Alter und Gender zu trennen.
- baue langfristige Beziehungen mit den Unterkünften auf: Der Aufbau von klaren und unterstützenden Rahmenbedingungen braucht Zeit.
- ziele darauf ab, ein fortlaufendes Angebot mit regelmäßigen wöchentlichen Einheiten zu kreieren: Komme, um zu bleiben! Dadurch entwickelt sich Vertrauen und entstehen Beziehungen auf individueller als auch auf organisatorischer Ebene. Kontinuität muss nicht über individuelle Personen gewährleistet (z.B. über ein und denselben Künstler, der jede Woche unterrichtet), sondern kann auch über sich wiederholende Strukturen herbeigeführt werden (zur gleichen Zeit am selben Ort mit einem vertrauten Format).
- knüpfe und entwickle Kontakte zur lokalen Community, zu Schulen, Theatern etc., um die Tanzprojekte bzw. die Bewohner der Unterkünfte mit dem weiteren Umfeld zu vernetzen.
- baue soziale Momente in die Projektstrukturen ein – schaffe Anlässe, zu denen sich die Bewohner der Unterkunft treffen und auch Nachbarn in die Unterkünfte kommen können.
- integriere ein rezeptives Angebot in die Projekte – manchmal in der Unterkunft selbst, um den Zugang zu erleichtern, manchmal auswärts, um die Teilnehmer zu unterstützen, die Unterkunft zu verlassen.
- versuche ein Angebot zu entwickeln, welches den Bedürfnissen der Teilnehmer und der Organisation entspricht: Entwickle dein Projekt mit den Mitarbeitern und Bewohnern der Unterkunft.
- Passe dein Projektformat den Zielen an. Schaffst du ein Angebot, das sich beispielsweise ausschließlich an die Bewohner einer Unterkunft wendet, dann hast du eine homogenere Gruppe und kannst dich eher auf die individuellen Bedürfnisse der Neuankömmlinge einlassen. Möchtest du deinen Fokus stärker auf Integration legen, dann sollte das Format ermöglichen, sowohl Bewohner der Unterkunft als auch Bewohner aus der Nachbarschaft einzubinden.
- sei dir bewusst, dass das Finden und Halten eines angemessenen Tanzraums eine Herausforderung sein kann.

Vor Ort empfehlen wir:

- dass du früh vor Ort bist, um den Raum vorzubereiten (häufig sind ursprünglich geplante Räumlichkeiten aktuell nicht verfügbar).
- dass du den Tanzraum verschlossen hältst, bis du alle Kinder abgeholt hast.
- dass du mit der Unterkunft eine Vereinbarung machst, dass du die Kinder „einsammelst“ (indem du an die Türen klopfst). Wenn möglich, sammle Handynummern ein, damit du den Teilnehmern schreiben kannst, dass du wiederkommst. Versuch Teilnehmer zu gewinnen, die die Rolle des „Abholers“ übernehmen.
- dass du in einem “open space” arbeitest: Wenn jemand gehen möchte, dann lass dies zu. Aber lade die Person ein, zurückzukommen: “Komm wieder, wenn du fertig bist” “Es wäre toll, wenn du nächste Woche wieder dabei wärst!”. Beachte, dass Kinder eventuell in ihre Zimmer/Wohnungen zurückgebracht werden müssen.
- dass du eine Beziehung zu den Mitarbeitern der Security aufbaust, die dir helfen, Zugang zu Räumen und Teilnehmern zu erhalten.
- die Einbeziehung der Mitarbeiter der Unterkunft (z.B. Security Personal oder Sozialarbeiter) kann neue Begegnungen ermöglichen und Unterstützungsstrukturen aktivieren.
- dass du regelmäßige Treffen mit deiner Kontaktperson in der Unterkunft einplanst; finde Verbündete innerhalb der Unterkunft und pflege die Beziehung zu ihnen.
- dass das Arbeiten mit Berührung und Massage effektiv sein kann, um die jungen Menschen darin zu unterstützen, sich zu entspannen, im Hier und Jetzt anzukommen und mit Stress umzugehen.
- dass du am Ende der Einheit Zeit hast, um die Kinder aus dem Raum und zurück zu ihren Familien zu bringen.
- sei dir darüber klar, dass du eventuell einen Transport organisieren musst, wenn du außerhalb der Unterkunft arbeitest.